



Freundesbrief

des Ev. Schulvereins Niesky/Görlitz e.V.

Nummer 2/2020



**Dietrich-Heise-Schule
Freie Evangelische
Grundschule Görlitz**
staatlich anerkannte Ersatzschule
Otto-Müller-Str. 1
02826 Görlitz
Tel. 03581 / 6 49 09 81
kontakt@ev-schule.de

**Hort
der Dietrich-Heise-Schule**

Otto-Müller-Str. 1
02826 Görlitz
Tel. 03581 / 87 99 26
hort@ev-schule.de

**Freie Evangelische
Oberschule Görlitz**
staatlich genehmigte Ersatzschule
Am Klinikum 7
02828 Görlitz
Tel. 03581 / 36 12 40
oberschule@ev-schule.de

Angedacht

Das möchte ich gern lernen

Unser erster Sohn war drei Jahre alt. An einem Abend in unserem Dorf Schwarzkollm bei Hoyerswerda geschah es: plötzlich rang unser Christoph um Luft und hustete schwer: Pseudokrapp – Hustenattacken mit lebensbedrohlicher Atemnot. Wir wussten, was zu tun war: möglichst ruhig stellen und bereit sein, ihn ins Krankenhaus zu bringen...

Die Angst war riesig. Als alles ausgestanden war, erkannten wir: Wir als treu sorgende Eltern haben das Leben unserer Kinder letztlich nicht in der Hand, trotz aller Fürsorge und Liebe. Wie neu und groß stand uns das Geschenk der Taufe vor Augen!

Wir haben uns das gemerkt und dauerhaft versucht, uns diese Tatsache vor Augen zu halten im Blick auf unsere fünf Kinder und alle die wir lieben. Durch Gottes Güte sind wir für das Leben ein wenig weiser geworden. Nicht immer und überall steht uns diese Weisheit automatisch zur Verfügung. Sie muss immer wieder erinnert und bewährt werden.

Corona ist keine Strafe Gottes! – Wie auch, trifft sie doch die Ärmsten der Welt am heftigsten.

Aber – sind wir lernbereit? Und bereit, uns zu ändern? Und bereit, unser Leben dem allmächtigen Gott anzu

vertrauen? – Wie wäre es, wenn das Jahr 2020 als Jahr der besonders intensiven Begegnung mit Jesus in meinem persönlichen Leben in Erinnerung bliebe? Und als Aufbruchsjahr internationaler Zusammenarbeit für alle Menschen, die Gott wirklich in gleicher Weise liebt.

Wunderbar ist es, dass in unseren Schulen und in unserem Hort alle Schülerinnen und Schüler, alle Mitarbeitenden, alle Eltern und Großeltern im Gebet vor Gott gebracht werden. Niemand auf dieser Welt wird von Jesus übersehen, schon gar nicht die Kinder und die Armen.

Bestimmt haben viele laut und leise, allein oder zu zweit oder dritt den wunderbaren Ostervers gesungen:

„Wir wollen alle fröhlich sein in dieser österlichen Zeit,
denn unser Heil hat Gott bereit´.
Halleluja, Halleluja, Halleluja, Halleluja.
Gelobt sei Christus, Marien Sohn.“

Thomas Brendel



Thomas Brendel
Gründungsmitglied des
Evangelischen Schulvereins
Niesky-Görlitz e.V.

Aktuelle Berichte aus allen unseren Einrichtungen von der Bewältigung der Corona-Krise

In dieser Sonderausgabe des Freundesbriefes lassen wir Schülerinnen und Schüler, Eltern und Mitarbeiterinnen zu Wort kommen. Wir danken allen Beteiligten, dass sie dazu beitragen, diese Zeit in besonderer Weise für die Mädchen und Jungen unserer Schulen zu gestalten. Wir wissen, dass es für viele eine immense Herausforderung ist und hoffen, dass sich diese Situation schnell wieder normalisiert.

Notbetreuung – Wie geht das?

Jeden Morgen, wenn ich nun in der Schule eintreffe, komme ich in ein leeres Schulhaus. Keiner da zum Gebet am Montagmorgen, keine Parkplatzprobleme und noch nicht mal das Tor offen. Unser fleißiger Hausmeister lag im Krankenhaus. Ein sehr mulmiges Gefühl schleicht sich ein. So etwas hatten wir noch nie. Und eigentlich las ich an diesem Morgen:

**Den neuen Tag erwarte ich gern und habe guten Mut.
Du hast mir Treue zugesagt, bist keine Stunde fern,
mein Gott, du bist mir gut.**

Endlich kommt mir unser Unterrichtsbegleiter entgegen. Wenigstens ein „Guten Morgen“ ist zu hören. Plötzlich tritt auch eine Familie ein und bringt ihre Kinder in die Notbetreuung. Auf meinem Schreibtisch liegt ein großer Brief, von unseren Freunden aus dem Ständehaus. Seit einem halben Jahr sind jede Woche Schüler aus der 3. Klasse dort zu Besuch gewesen und haben gemeinsam mit den Bewohnern gespielt, gesungen, gezeichnet und sich kennengelernt. Seit Mitte März dürfen wir nicht mehr auf Besuch gehen und es gibt einen regen Wechsel von Briefen und nun auch österlichem Schmuck. Sehr emsig schreiben und basteln beide Parteien und tauschen Nettigkeiten aus. Ich darf viele Briefe lesen und freue mich sehr über diese Korrespondenz.

Nachdem dann alle Schüler (meist nur 4) anwesend sind (Ausschlafen ist auch schön), treffen wir uns zum Mini-

Morgenkreis, lesen eine Geschichte aus der Bibel und singen, etwas traurig und doch meist fröhlich, ein Lied aus unserem Musical. Es sollte ja Montag, dem 6.4. aufgeführt werden, doch das wird nun leider verschoben. Aber, liebe 4. Klasse, wir werden es aufführen und zwar

gemeinsam mit euch. Dafür finden wir definitiv einen Termin. Das Musical „Naaman“ ist so schön und es ist sehr besonders, dass es gerade in dieser Corona-Zeit um Heilung geht. Naaman musste für seine Heilung 7-mal im Jordan untertauchen. Gegen unseren Virus müssen wir ständig unsere Hände eintauchen und Mundschutze tragen. Es ist schon ein irrer Zufall oder doch von Gott geschenkt? Das richtige Musical zur richtigen Zeit! Wir singen es sehr oft und es trägt durch diese krasse Zeit: „Vertrau auf Gott, der Großes tut, vertrau ihm jeden Tag. Ja trau doch Gott ALLES zu, egal, was kommen mag. Gott hat dich lieb, glaub immer daran, denn er hat den besten Plan. Er weiß genau, was du wirklich brauchst, vertraue auf deinen Gott.“

Vertrauen und wissen, Gott ist uns immer nah, das wünsche ich Ihnen von Herzen und bleiben Sie bewahrt. Bald ist unser Schulhaus wieder belebt und ich freue mich darauf. Doch zuvor feiern wir das Auferstehungsfest, dieses Mal ganz besonders.

*Cornelia Weckwerth,
Schulleiterin der Dietrich-Heise-Grundschule*



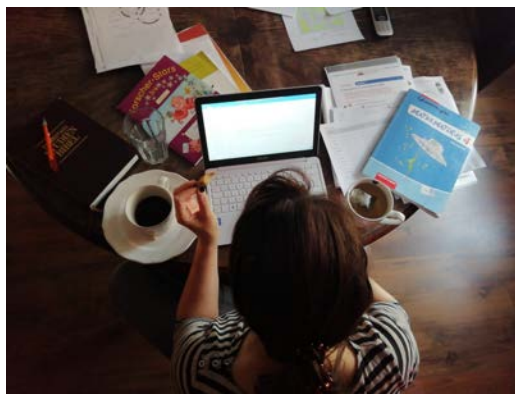
Leben, lernen und loslassen während der „Coronakrise“ in Zgorzelec

Am 27. Januar, als laut Berichten die 1. Corona-Erkrankung in Deutschland gemeldet wurde, feierte ich meinen 43. Geburtstag. Voller Vorfreude startete ich ins neue Lebensjahr, besonders die kommenden 3 Monate lagen prallgefüllt mit Leben, Aufgaben und schönen Höhepunkten, vor mir. Viel hatten wir geplant. Dienstliche Schwerpunkte in Schule und Gemeinde, die langfristig vorbereitet wurden und meine Kräfte beanspruchen würden; Besuche, Feiern, Ausflüge und Kurzurlaub, für die vorab eifrig gespart, geplant und organisiert worden war.

Wie unerreichbar erscheinen mir diese Termine, Aufgaben, Höhepunkte heute! Manche sind unwiederbringlich verloren, andere geradezu ohne Belang. Und wenn nicht belanglos, dann unerreichbar. Abgesagt, ausgefallen, im besten Falle aufgeschoben.

Heute, während ich diesen Text schreibe, beginnt die Karwoche und mein sonst so hektisches und weit in alle Richtungen ausgedehntes Leben fokussiert sich, äußerlich und innerlich. Durch die geschlossenen Grenzen können wir Görlitz, Mittelpunkt unseres beruflichen und sozialen Lebens nicht mehr betreten, ohne auf dem Rückweg als Gesamtfamilie einer 14-tägigen Quarantäne zu unterliegen. Nur wenige Orte sind noch erreichbar, nur wenige Inhalte bestimmen den Alltag:

Unsere Kernfamilie ist in den Fokus gerückt. Wir leben zu viert in Zgorzelec, im polnischen Teil unserer Europastadt. Mit 16 und 15 Jahren haben unsere Kinder längst eigene Schwerpunkte und Interessen. Mein Mann arbeitet normalerweise im 50 km entfernten Bautzen und ist oft 12 Stunden des Tages unterwegs. Ich selbst war oft abgelenkt von meinen vielen Aufgaben und Lebensbereichen. Gemeinsame Familienzeit war kostbar und oft rar geworden, im Alltag musste sie oft konkret geplant und eingefordert werden.... um dann oft auch noch an den verschiedenen Vorstellungen zu leiden. Im Moment jedoch haben wir ganz praktisch nur uns, abgesehen natürlich von Telefonaten und Chats in die „Außenwelt“ und dem Schwatz üben Gartenzaun. Eingeschränkt durch die Grenzschließung und die Ausgangssperre in unserer Stadt sind wir 4 wieder ganz einander zugewandt. Das gemeinsame Leid, unsere engsten Freunde seit Wochen nicht mehr treffen zu können, eint uns. Es macht überraschend viel Spaß, so



lange Zeit jeden Abend und jedes Wochenende „gezwungenermaßen“ gemeinsam zu verleben. Wir erleben einander ganz neu und probieren neue Spiele, gemeinsame Arbeitsprojekte und entdecken gemeinsame Film-Vorlieben ☺. Unsere täglichen Aufgaben, Homeoffice, Homeschooling sowie unser recht großes Haus, in dem jeder sich allein in einem Zimmer aufhalten kann, bewahren uns vor „Lagerkoller“. Es macht Spaß, so oft zusammen zu sein und besonders wir Eltern sind dankbar für diese besondere Zeit, die wir als großes Geschenk erleben.

Homeoffice und Homeschooling fordern uns heraus. Wenn wir Vier parallel an unseren Rechnern sitzen und per Internet arbeiten und lernen, können wir dankbar konstatieren, dass die Internetgegebenheiten in Polen den deutschen weit voraus sind! Begeistert nehmen wir es in Anspruch, dass zwei Jugendliche ihr Arbeitsverhalten an ihren natürlichen Biorhythmus anpassen können, ausschlafen ist angesagt! Als Mutter von zwei Neuntklässlern war mein Einblick in den Schulstoff nur noch recht klein, abhängig davon, wieviel zu Hause erzählt wurde. Nun tauche ich, wenn mir Zugang gewährt wird, wieder ein in Genetik, Gedichtinterpretation, geografische und weltpolitische

Themen. Beeindruckt habe ich mit meinen Teenies diskutiert, was zu beachten ist, wenn eine Mutter nach der Erziehungszeit wieder in den Beruf zurückkehrt (Fach GK/R), beobachte gespannt das recht glücklose Experiment, einen Kristall zu züchten (Chemie) und verfolge fasziniert, wie meine Kinder routiniert digitale Mathequizfolgen auf einem Internetportal erstellen.

Als Klassenlehrerin einer 4. Klasse stellt Homeschooling mich selbst vor besondere Herausforderungen. Ich freue mich, dass „meine“ Viertklässler“ fast ausnahmslos motiviert und fröhlich bei der Sache sind. Briefe, Nachrichten und Fotos bringen mich zum Schmunzeln und halten die Verbindung aufrecht. Dankbar registriere ich den großen Einsatz der Eltern und auch älteren Geschwister. Dennoch ist diese Form des „Unterrichtens“ für mich auch eine Belastung. Dabei ist es nicht nur der große Arbeitsaufwand, gutes Material herauszusuchen und aufzubereiten, geeignete Formen des Feedbacks zu finden, z.B. wenn im Rücklauf Lernschwierigkeiten auftauchen oder die verschiedenen Lernvoraussetzungen der einzelnen Kinder individuell zu bedienen. Trotz Mail- und Telefonkontakt bleiben viele Fragen offen. Werden Eltern durch das Lernangebot überfordert oder unter Druck gesetzt? Wie kann den verschiedenen organisatorischen Voraussetzungen Rechnung getragen werden? Auf welchen Umfang von Feedback ist zu bestehen und wo milde nachsichtig zu

sein? Wie können und sollen die Kinder auf den Schulwechsel in wenigen Monaten vorbereitet werden?

Loslassen und Ausrichtung ist so für mich in dieser Zeit der „Corona-Krise“ ein großes Lebensthema geworden. Täglich übe ich, Ängste, Befürchtungen, Sorgen und auch Ärger über unsere Zwangslage loszulassen. Dabei sehe ich nicht nur den Vorteil an psychischer Gesundheit, den „Loslassen“ verspricht, sondern ich verstehe es als geistliche Übung und diszipliniertes Befolgen des für mich verbindlichen Wortes Gottes. „Sorgt euch nicht! Alle eure Sorgen werft auf Gott, denn er sorgt für euch! Macht euch keine Sorgen!“... Zahllose Bibelverse sprechen davon, wie Christen geradezu aufgefordert werden, das Sorgen und Grübeln zu lassen und sich vertrauensvoll Gott zuzuwenden. Dabei ist es für mich wieder einmal faszinierend zu entdecken, wie es sich mit den Geboten und Anweisungen in der Bibel verhält. Sie sind nicht dazu da, uns kleinzumachen und einzuengen, sondern sie führen in die Freiheit. Anhaltendes Üben, sich nicht zu sorgen und nachdrückliches Bemühen, Gott zu vertrauen sind eben nicht nur geistliche Übungen sondern schenken uns übernatürlichen Frieden. Einen Frieden „der höher ist als alle Vernunft“, der „alles Denken übersteigt“, wie es in der Bibel, Philipper 4 Vers 7 nachzulesen ist.

So richte ich mich an jedem neuen Tag auf Gott aus. Auch wenn ich hier vor allem von vielen guten Dingen berichtet habe, gibt es in diesen Tagen natürlich auch Tiefen. Ratlos verfolgen wir die Entwicklung in der Welt, erschüttert sehen wir Nachrichten, hilflos verfolgen wir die Informationen über Gebiete der Welt, die voller Leid und Tod sind. Wir vermissen unseren Alltag, unser Görlitz, unsere Gemeinde, unsere Arbeitsstellen. Umso mehr will ich, wie an jedem Tag und besonders in jeder Krise meines Lebens, täglich neu loslassen, was meine Sicht trübt und mich ausrichten auf Gott selbst und auf Jesus, der die Hoffnung dieser Welt ist!

Kathleen Siekierka

Corona – Aus-Zeit aus der Sicht einer Schulbegleiterin

Ich darf ein besonderes und liebenswertes, offenes und sehr direktes Kind dabei unterstützen, den Schulalltag an einer Regelschule trotz Förderbedarf zu ermöglichen. Täglich warten neue Herausforderungen auf uns, die bewältigt werden müssen. Hürden müssen angepasst, Umwege in Kauf genommen werden. Alternativen gesucht und vor allem muss man mit dem Herzen hören und sprechen können, um die jeweiligen Bedürfnisse des Kindes zu erkennen und entsprechend darauf einzugehen bzw. handeln zu können. Aber das klappt

ganz gut und es ist schön zu sehen, was sie alles in dieser Zeit geschafft und erreicht hat.

Ihr seht, es ist ein Job voller persönlicher Herausforderungen, aber er macht unglaublich viel Spaß und es ist eine besondere Ehre, diese Arbeit tun zu können. Man lernt selbst so viel – gerade auch über sich selbst:) Danke.

Im Rahmen der Inklusion (gleiches Recht für alle) dürfen auch die Mitschüler mit ihren Fragen gerne zu mir kommen. Man bekommt einen Einblick in die großen und kleinen Nöte der Kinder, darf sie fordern und fördern - ohne die letzte Verantwortung zu tragen, denn das ist die Aufgabe der Lehrerin;)

Dieses schöne Miteinander ist jetzt gerade mal drei Wochen her- so viel ist in dieser Zeit geschehen, Dinge, die wir uns nie hätten vorstellen können.

Ich sitze jetzt erst einmal zu Hause, denn mit Aussetzen der Schulpflicht gibt es für mich keine Grundlage mehr, in die Schule zu gehen. Man hat also auf einmal ganz viel Zeit.

Wie füllt eine Schulbegleiterin diese? Nun, da ich selbst ein Kind mit Förderbedarf habe, begleite ich weiter. Etwas anders, aber ich bin dankbar für alle Anstöße und Anregungen aus dem Schulalltag die ich jetzt mit viel mehr Ruhe umsetzen kann. Da mein Kind die Schule sehr vermisst, bin ich da also sehr eingespannt und immer wieder auf der Suche nach kreativem Lernen. Ansonsten frage ich mich: was hat Gott mit dieser Situation vor, im Allgemeinen, mit unserer Familie, mit mir persönlich? Diese Möglichkeit alles auf Reset zu setzen, neu anzufangen, Gott näher zu kommen... passt ideal in diese Zeit, wo alle Termine von jetzt auf gleich abgesagt worden sind.

Und ich habe endlich mal wieder Zeit zum Briefeschreiben, und manchmal finde ich auch einen handgeschriebenen Gruß im Briefkasten:)

Zu meinem Schulbegleitkind habe ich trotzdem regelmäßigen Kontakt. Aus der Ferne darf ich Anteil nehmen am Lernen und Bewältigen der Aufgaben und am Alltag. Ich bekomme Briefe und Fotos und bin begeistert, was zu Hause alles geschafft wird. Die Eltern meistern die Herausforderung des Homeschoolings einfach toll (Das darf ich an dieser Stelle mal sagen, oder?).

Im letzten Brief war ein Bild: ein blondes Kind, das im Haus auf den Osterhasen wartet, der draußen gerade Unmengen von Eiern versteckt. Das Blitzen in den Augen sehe ich auch aus der Ferne und das Jauchzen über die gefundenen Eier kann ich auch schon hören.

Verstehen Sie jetzt, warum diese Arbeit so schön und bereichernd ist?

Imke Singer

Familie im Full-Time-Modus

Mein Name ist Isabell Gaertner, ich bin als Integrationsassistentin in der 1. Klasse der Dietrich-Heise-Grundschule eingesetzt.

Bevor ich den Bericht schrieb, wollte ich ihn schon wieder absagen - aus Zeitgründen und eigentlich auch aus psycho-hygienischer Sicht, denn es ist gerade 20:50 Uhr und meine Zeit zum Ausruhen.

Der Tagesablauf mit 3 kleinen Kindern (8 Jahre, 5 Jahre und 2,5 Jahre) ist stramm. Mein Mann ist glücklicherweise noch voll arbeiten, was aber bedeutet, dass er erst 17 Uhr wieder im Haus ist.

Durch die Botschaft „Jetzt hat man mal Zeit“ wird man rundum mit Aufgaben versorgt damit einem nicht langweilig ist... Ich schaffe „nur“ mein Pflichtprogramm... an das Video-Training für Fussball und Geige üben ist nicht zu denken.

Mein Tag ist so intensiv gefüllt, dass ich abends direkt ins Bett fallen könnte... Lernaufgaben für die Schüler bereitstellen; 2,5 Stunden täglich Hausaufgaben mit der Tochter machen; Hausarbeit; ein Kleinkind, welches gerade dabei ist, trocken zu werden...

Als zusätzliche Herausforderung hat sich bei unserer Tochter der Hautausschlag (Neurodermitis) entzündet, wodurch ein starker Juckreiz entsteht, d.h. tägl. bandagieren, eincremen, Bäder etc. Sie kann nur mit Hilfe einschlafen und wird bis zu 3-4 mal in der Nacht wach... So hat man am Tag und in der Nacht volles Programm... An einem Tag ist mein Körper kollabiert wegen Schlafmangel und Überforderung... Gott schenkte an diesen Tag viel Kraft und neue Wege, sodass mein Kollaps nach einem Tag wieder ausgestanden war... Ein Wunder, das ich kaum in Worte fassen kann.

Oft will mich das Negative, Angst und viele Aufgaben etc. herunterziehen. Doch dann besinne ich mich auf das, was Gott sagt: Werft alle Sorgen auf mich! Ich lerne jeden Tag neu zu schätzen und zu sehen wie Er ihn sieht und seine Hilfe kommt nie zu spät!

Isabell Gaertner

Notbetreuung in der Dietrich-Heise-Schule

Da unsere Eltern beide im Gesundheitswesen arbeiten, besuchten wir die Notbetreuung in der Schule.

Unser „Schultag“ begann ein wenig später als sonst. Meist waren wir zwischen 8:00 Uhr und 8:30 Uhr angekommen. Nach einer kurzen Begrüßung arbeiteten

Freundesbrief des Evangelischen Schulvereins Niesky/Görlitz e.V.

wir als erstes an unserem Wochenplan bis zum Frühstück oder Morgenkreis. Die Reihenfolge hing davon ab, welcher Lehrer da war. Anschließend arbeiteten wir entweder weiter am Wochenplan oder machten etwas anderes. Zum Beispiel haben wir das neue Schlagzeug der Schule aufgebaut oder im Werkraum für ein Altenheim Osterschmuck gebastelt.

Die Hofpause fand wie gewohnt statt, meistens spielten wir mit den anderen Kindern Fußball. Wir waren zwischen 4 und 6 Kinder in der Notbetreuung.

Nach der Hofpause haben wir weiter am Wochenplan, im Werkraum oder im Schulgarten gearbeitet. Auch Sportunterricht war mal dran, da waren wir im Stadtpark joggen.

Mittagessen gab es wie immer, nur dass es kein Bio-Essen gab, das hat uns aber nicht gestört. Einmal mussten wir nach dem Mittagessen Blumen gießen.

Jeden Freitag durften wir in der Notbetreuung Nintendo Switch spielen. Das war toll, weil wir nicht so viele Kinder waren und so jeder spielen konnte, ohne stundenlang zu warten, bis man drankommt. Ansonsten haben wir auch andere Sachen gespielt, zum Beispiel Wikinger-Schach oder Dieb und Polizist. Nach der Vesper waren wir, wenn schönes Wetter war, meistens auch noch draußen spielen.

Die Notbetreuung hat uns ganz gut gefallen. Eigentlich war es sogar ziemlich spannend, weil wir manche Sachen tun konnten, die wir sonst nicht gemacht hätten. Schön fanden wir auch, dass wir nicht so viele Kinder waren. Dadurch war es ruhiger als sonst, und die, die da waren, konnten sich noch besser kennen lernen.

Emilia und Julius Stewig

Unser Hort in Zeiten von Corona

Manche sagen, nach der Krise wird nichts mehr so sein, wie zuvor. - Und wir glauben auch, dass es danach viel mit den Kindern gemeinsam aufzuarbeiten geben wird: Wie haben sie die Situation erlebt? Kamen sie gut mit den Schulaufgaben zurecht? Hatten sie zu Hause genügend Unterstützung? Empfanden sie Langeweile oder gar Ängste? Oder haben sie die viele Zeit als etwas Besonderes im Kreis ihrer engsten Familie erlebt?

Auch wir Erzieher und Mitarbeiter im Hort hatten uns dieser neuen Herausforderung zu stellen: Wie umgehen



mit der Notbetreuung? Was ist jetzt wichtig? Was gilt es unbedingt zu beachten?

Beinahe täglich gingen und gehen neue Verordnungen ein und niemand konnte und kann genau sagen, wie es weitergeht.

Doch nun hatten wir auch einmal Zeit, aufzuräumen, gründlich zu putzen und zu entrümpeln, Dinge zu durchdenken, vorzubereiten und uns weiterzubilden. Einiges wird sich verändert haben, wenn das Haus wieder voller Leben sein wird und die Kinder sich ihre Räume zurückerobern.

Seit Ende März konnten wir nur mit wenigen Kindern die Notbetreuungszeit gestalten. Dennoch sollen sie diese Zeit nicht als vertan und diesen Frühling ganz bewusst empfinden dürfen. - Schließlich erleben sie ja Geschichte hautnah und ganz live. Das wollen wir ihnen weitergeben und mit ihnen die Natur entdecken, Fragen stellen und Sorgen benennen, aber auch die Hoffnung neu definieren lernen, die uns ganz besonders das Osterfest genau in dieser Zeit schenken kann.

Verena Rohr

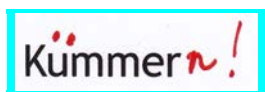
Da ja zur Zeit keine Schule, keine Gruppen und Kreise und natürlich auch kein Kindergottesdienst stattfinden kann, empfehlen wir gern folgende Links zum gemeinsamen Anschauen und Hineinfinden in die frohe Osterbotschaft für die ganze Familie:

Familiengottesdienst Reformierte Gemeinde:

<https://youtu.be/jl6DBO-D32w>

Kidstreff aus der Kellerkirche:

<https://youtu.be/EEe7LcwfMUQ>



Montag, 6. April 2020. „Freie Evangelische Oberschule Görlitz, Sie sprechen mit dem Schulleiter...“, spreche ich in mein Handy und gehe aus dem Wohn- ins Schlafzimmer, um meine eigenen Kinder nicht bei ihren Schulaufgaben zu stören.

Gerade im Moment erleben wir alle den Ausnahmezustand. Das Leben, unser wertvolles Leben, wird bedroht. Wir müssen Abstand halten. Wir müssen telefonieren. Und zwar von zu Hause aus.

Die Oberschule ist verwaist, kein Schüler rennt über den Flur. Niemand klopft bei Frau Paul an die Tür des Sekretariats und horcht auf das „Ja!“. Keine Stimme irgendeines Lehrers erhebt sich, um die Lehrbuchseite anzusagen oder die sich meldenden Schüler dranzunehmen. Es finden



keine Experimente statt, die Exkursionsanträge liegen unangetastet im Fach.

Es ist still in der FEO. Totenstill? – Weitgefehlt! Die FEO lebt! Und wie! Besser gefragt: Und wie? Schule findet zurzeit woanders statt, nämlich zu Hause. Gehen wir ein paar Tage und Wochen zurück.

Donnerstag, 12. März. Es sitzen wichtige Politiker zusammen und beraten die Situation. Pressemeldungen zufolge sind Schulschließungen aufgrund der Corona-Epidemie in Sachsen eigentlich nicht vorgesehen. Großveranstaltungen ab 1000 Personen werden aber untersagt.

Freitag, 13. März. Die Anzeichen aus Dresden verdichten sich, dass eventuell in der kommenden Woche etwas passieren wird. Ich gehe durch die Klassen und fordere die Schüler auf, vorsichtshalber die wichtigen Mathe- und Deutschbücher mitzunehmen, man weiß ja nie...

Am Nachmittag dann die Meldung: Ab Montag ist in Sachsens Schulen unterrichtsfrei, eine Betreuung ist kurzfristig abzusichern. Geschlossen werden soll bis 19. April; wie lange eine Notbetreuung für Oberschüler noch angeboten werden darf, wird nicht bekanntgegeben.

Mensch, bis 19.4., das bedeutet, es ist über einen Monat keine Schule?! Da muss doch was gehen...

Montag, 16. März. Ich bin 7.30 Uhr oben im 4. Stock und sehe die ersten Schüler. Aber sie sind gekommen, um Unterrichtsmaterialien und Lehrbücher abzuholen, sehr löblich! Wir kümmern uns.

Nur drei der insgesamt über neunzig Schüler sitzen in der FEO, weil ihre Eltern arbeiten müssen. Aber fast alle Lehrer sind anwesend! Ich habe geladen, wir bilden uns fort. Herr Jiji, unser TC- und Informatiklehrer, zeigt uns, wie man mit kleinen „tools“ viel erreichen kann, Erklärvideos erstellen zum Beispiel. Alle sitzen im PC-Kabinett und versuchen sich an den Rechnern.

Der nächste Erlass ist da, schon ab übermorgen ist das Betreten der Schule für Schüler untersagt. Lehrer dürfen.

Wir sagen die eigentlich für diesen Tag geplanten Einladungen der Bewerber für die neue 5. Klasse ab, das Telefon läuft heiß.

Dienstag, 17. März, bis Donnerstag, 19. März. Einige Lehrer sehen sich in der FEO und nutzen die Materialien und technischen Voraussetzungen. Denn: Aufgaben sind angesagt! Ich habe für unsere Schule festgelegt, dass prinzipiell alle Fächer mit Aufgabenstellungen abgedeckt werden sollen.

Viele Anrufe gehen ein, wo bleiben denn die Aufgaben? „Liebe Eltern, unsere Lehrer arbeiten mit Hochdruck daran, es ist für alle eine Umstellung... bitte haben Sie noch Geduld!“ Frau Paul ist in Hochform. Denkt bitte an den Sicherheitsabstand!

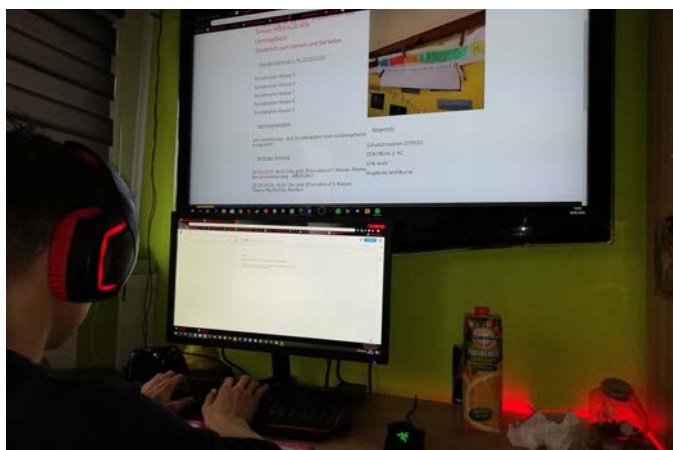
Alle Klassenfahrten außerhalb Sachsens sind abgesagt, Weiterbildungen auf unbestimmte Zeit verschoben.

Wir kümmern uns. Wir rufen zur Abholung von Lehrbüchern und Schülerheften auf. Die Eltern kommen. Zum Glück sind unsere Bücher nummeriert und jeder Schüler hat sein Fach.

Ich habe die Schule bei LernSax angemeldet, einer Online-Schul-Plattform, die der Freistaat Sachsen allen Schulen, auch den freien, zur Verfügung stellt. Wegen uns, aber auch wegen hundertfacher Anmeldungen anderer Schulen bricht das System dieser Plattform vorerst zusammen.

Und dann kommen sie, die ersten Aufgaben, die unsere Lehrerinnen und Lehrer erstellt haben. Zum Teil Übungen des gerade erst behandelten Unterrichtsstoffes, aber auch neue Informationen und frisch aufbereitete Lehrinhalte.

Wir kümmern uns. Wir stellen unsere Aufgaben auf eine eigens dafür errichtete Seite ins Netz. Das heißt, wir Lehrer erstellen Aufgaben, speichern diese in einem bestimmten Dateiformat und schicken sie an unseren IT-Beauftragten, wieder Herrn Jiji – der lädt sie hoch. Alle Schüler erhalten im internen Bereich der Vereins- und Schul-Homepage Zugang zu diesen Aufgaben, nach Klassen sortiert. Die meisten Schüler beginnen das E-Learning.



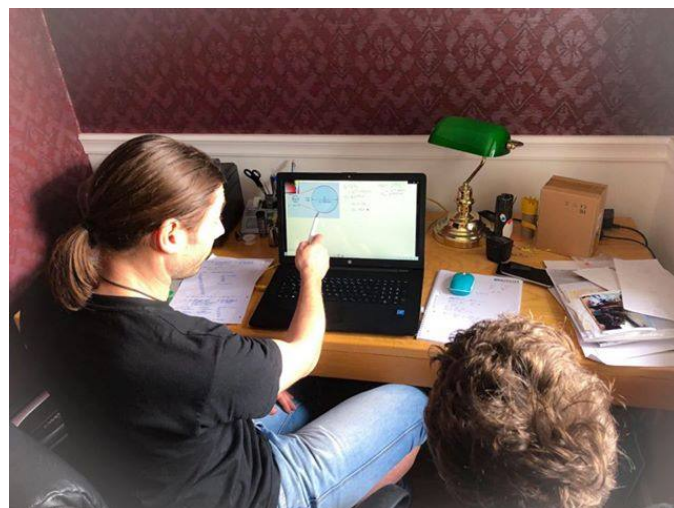
Solch ein Profi-Arbeitsplatz steht nicht jedem Schüler zur Verfügung...
Foto: privat

Freitag, 20. März. Wir haben festgelegt, dass wir die Schule als Gebäude räumen, um Infektionsketten innerhalb der Lehrerschaft zu vermeiden. Ein letztes Mal sehen wir uns live, räumen auf, nehmen notwendige Dinge wie Rechner oder Materialien mit. Ein wehleidiger Blick auf unseren vielseitigen Kopierer im Lehrerzimmer... wie soll das alles von zu Hause aus funktionieren?

Die ersten Anrufe von Familien, die Fragen oder Hinweise zu den Aufgaben haben. Es wird kein Spaziergang. Um 11.15 Uhr verlassen wir die FEO im Gewerbecenter.

Sonnabend, 21. März. Ab hier ist dann „Homeoffice“ angesagt. Wir kümmern uns. Ob das die Aufgabenerstellung, die Beantwortung von E-Mails oder das Telefonieren mit Kollegen betrifft, das Einscannen von Rechnungen, die Erstellung von Statistiken, Vorbereitungen für das neue Schuljahr, das Einfordern von Nachweisen der zukünftigen Fünftklässler, Weichenstellungen des Vorstandes, Zuarbeiten zum DigitalPakt oder die Kontaktaufnahme zu Schülern, alles passiert von zu Hause aus.

Naja, nicht ganz alles. Die Post hole ich zwischendurch aus dem FEO-Briefkasten und trage auch mal die Pendelmappe ins Vereinssekretariat. Eine dringend benötigte Bescheinigung bringe ich auch zu jemandem nach Hause. Und die erforderlichen Absprachen mit der Sekretärin oder den Vorständen kann ich auch von der Wiese hinter der Kirche aus machen, wo meine Frau und ich mit unseren drei Kindern jeden Tag versuchsweise Sport treiben, es gibt ja Mobiltelefone.



Freitag, 3. April. Inzwischen sind zwei Wochen E-Learning vergangen. Viele Dinge haben sich eingespielt, andere entwickeln sich gerade zum Problem. Viele Familien merken, dass das Lernen „ohne“ Lehrer gar nicht so leicht ist. Man stellt fest, dass viele Schulaufgaben während der Erledigung einen Zugang zum Internet voraussetzen, das ist bei mehreren Schulkindern und Eltern im „Homeoffice“ eine knifflige Organisationsfrage. Tagesabläufe und Strukturen werden wieder wichtig, aber wie macht man das, wenn doch beide Eltern noch arbeiten gehen dürfen?

Wir kümmern uns – wir haben ja eine Schulsozialarbeiterin! Frau Hackbarth steht mit Rat und unter Umständen sogar mit Tat („Ich hab mein Englisch-Arbeitsheft noch in der Schule...“) dauerhaft zur Verfügung und im Einsatz.

Die LernSax-Plattform hat aufgerüstet, wir haben Zugriff. Alle Lehrer registrieren sich und lernen die ersten Funktionen kennen.

Erklärvideos stehen hoch im Kurs, erste Klassentreffen per Videokonferenz werden zum Beispiel durch Frau Maiwald-Immer getestet. Viele, viele, viele Aufgaben werden an die Lehrer zurückgeschickt und warten auf Korrektur... das Feedback ist im Moment eine der Hauptaufgaben unserer Lehrkräfte. Die neue Plattform wird von den Schülern entdeckt.

Wo stehen unsere Schüler? Was steht als Nächstes an? Wie wollen und können wir das Schuljahr weiter planen? Gibt es ein Sportfest? Rücken wir näher zusammen, trotz eines Sicherheitsabstandes?

Viele Fragen kann ich noch nicht beantworten. Was ich kann, ist beten. Jeden Tag, Gebetsanliegen gibt es genügend. Aber auch Gründe des Dankes, auch jeden Tag! Gott geleitet uns durch die Krise, stärkt uns, lässt Dinge gelingen, lässt uns wieder Wesentliches erkennen. Und Gott lässt uns durch die Vorfriede schon spüren, wie es sein wird, wenn die Schule von zu Hause wieder heimkehrt, wenn wir uns in der FEO wiedersehen, wenn wir gemeinsam lernen und lachen, lehren und wachsen können. ER kümmert sich auch.

Ich wünsche allen Leserinnen und Lesern des Freundesbriefes Gottes Segen, bleiben Sie/bleibt ihr gesund und behütet

*Christian Haupt
Schulleiter der Freien
Evangelischen Oberschule*



Bildung & Halt in Bedrängnis

Die Corona-Pandemie hat schlagartig die Welt in die Knie gezwungen. In den Medien sehen wir unheimliche Bilder von menschenleeren Großstädten, überfüllten Krankenhäusern und Menschen, die sich um Klopapier streiten. Wir werden daran erinnert, dass wir vergänglich sind, trotz aller Technik und Fortschritte. Im Nu sind wir gefährdet und erkennen unsere Ohnmacht im Angesicht etwas Größerem als wir selbst. Woran klammert man sich denn, wenn die eigene Kraft nicht genügt? An finanzielle Rücklagen? An Familie und Freunde? An eigene Klugheit? An Klopapier?

Vielleicht hat der antike Prediger Salomo recht, wenn er schreibt: „Nichtigkeiten der Nichtigkeiten, alles ist Nichtigkeit! Welchen Gewinn hat der Mensch von all seinem Mühen, mit dem er sich abmüht unter der Sonne?“ (Prediger 1;2-3).

Mit der obligatorischen Schließung der Schulen wurde auch die Bildung lahmgelegt. Als ich am letzten Freitag das Klassenzimmer der Fünfties betrat und die einsamen Pflanzen bewässerte, dachte ich mir im Stillen: Wo sind denn meine Schüler? Alle Plätze sind unbesetzt! Es kommt keiner auf mich zugestürmt, um mir das, was grad auf der Seele gerade brennt, mitzuteilen. Ich höre kein Gelächter, keine Gespräche, sehe kein Gewusel vor meinen Augen und spüre kein energetisches Ambiente. Ich genieße zwar die Abwesenheit der Streitereien und des Geschreis, aber empfinde die Stille als traurig. Nun sind die Schüler zu Hause, bei ihren Familien und müssen mit ganz anderen Herausforderungen klarkommen. Es steht nun mal kein Lehrer vor ihnen, der sie dazu zwingt (oder ermutigt?) Aufgaben zu erledigen, die manchmal anstrengend sind.



Kommen sie mit den Aufgaben zurecht? Finden sie die Motivation am Stoff dranzubleiben, trotz selbstempfundener „Ferienstimmung“? Auch als Lehrer finde ich es schwer, mich selbst zur Arbeit zu zwingen. Vielleicht dient das als kleiner Trost für Schüler, die vielleicht den Eindruck haben, Lehrer seien komische übernatürliche (bzw. unnatürliche) Wesen, die Freude daran haben, Schülern Leid zuzufügen. Ich sage euch jetzt, dass das nicht stimmt. Lehrer sind Menschen, die ihrer Pflicht nachgehen, junge Menschen in Sachen Wissen, Kompetenzen und gutem Sozialverhalten zu bereichern. Die Gesellschaft hat solche Lehrer zu dieser Aufgabe bestimmt, und ich glaube weiterhin, dass das eine wichtige Aufgabe ist.

Nun hat ein winziges replizierendes, parasitisches Glykoproteinen-Komplex (sprich COVID 19) die Rollen neu verteilt. Eltern springen in die Bresche und helfen ihren Kindern bei den vielen zu erledigenden Aufgaben. Das ist anstrengend, weil es ohnehin so viel zu tun gibt. Schließlich muss man ja auch arbeiten, und wann zuletzt hat man eine quadratische Funktion für x evaluiert, oder einen Kurztext in polnischer Sprache geschrieben?

Nun versucht man die Familienhäuser soweit es geht pädagogisch zu entlasten. Das soll durch Erklärvideos, die Bereitstellung von Online-Materialien, Links zu Webseiten, die Einrichtung von Online-Portalen geschehen. Als Lehrer kommt man da auch schnell an seine Grenzen, vor allem, wenn man nicht mit Computern aufgewachsen ist (ich denke da besonders an meine älteren Kollegen). Ich musste selbst bei Erklärvideos feststellen, dass ich mich versprochen habe, oder dass meine Schrift unglaublich krakelig ist.

Auch wenn ich die Technik sehr wertschätze, gerade weil sie vieles ermöglicht, kann sie mich herausfordern. Warum funktionieren auf einmal mein Mikrofon und Kamera nicht mehr? Wie komme ich an die Online-Quizze meiner Schüler ran? Welche Nullen und Einsen müssen nun neu geordnet werden? Ich bekomme Gedanken wie: „Ach Schreck, die Datei ist ja viel zu groß und ich kann sie ja gar nicht mit den Schülern teilen.“

Dann kommt noch hinzu, dass manche Schüler keinen Zugriff zu den Online-Materialien haben, wegen schwacher Internetverbindung oder begrenzter Anzahl an Computern. Ich behaupte aber, dass man irgendwie doch als Lehrer, als Schüler und als Erziehungsberechtigter mit den schulischen Aufgaben zurechtkommt. Das Online-Lernen bietet schließlich unter den Umständen die beste Alternative zu gar keinem Unterricht. Na, liebe Corona, was sagst du dazu?

Doch Leichtsinnigkeit zur Seite, ich komme zur viel tieferen Frage zurück, die ich am Anfang gestellt habe: Wo findet man seinen Halt, wenn die eigene Existenz bedroht wird?

Am besten schreibe ich die schlichten Worte König Davids, der sich oft in Not und Bedrängnis befand: „Doch wenn ich Angst bekomme, vertraue ich auf **dich**.“ (Psalm 56,4). Er erkannte das Geheimnis – suche deine Zuflucht in dem Herrn, der Himmel und Erde geschaffen hat, denn Er ist gut und Ihm gebührt alle Ehre.

*Christian Setzer
Klassenlehrer der 5. Klasse*

Chaos oder Ordnung?

Allgemeinverfügung. Infektionsschutzgesetz. Ohne triftigen Grund. Ausgangsbeschränkungen. Was sind das für Begriffe? Ein Chaos für uns viele.

Der 16. März. Unterrichtsfreie Zeit! Was soll das bedeuten? Keine Schule? Also Ferien! ☺ Ferien für alle! Vier Wochen lang! Oder?

Mit der unterrichtsfreien Zeit hat aber der herausfordernde Unterricht begonnen. Lerninhalte vermitteln ohne Schüler in der Schule oder besser formuliert für Schüler zu Hause. Keine Fragen, keine Unterbrechung, keine dringenden „Bedürfnisse“. ☺

Online-Unterricht wie in den USA in einigen Staaten, wo es so große Entfernungen gibt, dass man nicht normal in die Schule gehen kann. Aber genau! Was bedeutet „normal“? Zu Hause zu hocken und auf Lernstoff zu warten. Und endlich! Ein Lehrer hat die so ersehnte Aufgabe hochgeladen. Schön! Wohin kann man sich aber wenden, wenn Probleme auftauchen. „Hilfe, Mama, Papa, Schwester, Bruder, Tante!“



Ja, damit ist die ganze Familie, der Freundeskreis gemeint. Chemie für MICH (als Mama, Papa ...)!!! Nein, lieber nicht! Wer kann aber dann helfen? Natürlich ICH.

Als Mutti von fünf Kindern zwischen 6 und 17 Jahren kenne ich das Chaos aus erster Hand. Empathie hatte ich auch bis jetzt, aber auf einmal den Lernstoff in der Vorschule, 3., 5., 7. und 9. Klasse zu bekommen, erweitert meine Grenzen.

Entfernungen existieren trotzdem. Wenn sie nicht in Kilometern zu messen sind, stellen sie uns an unsere Grenzen.

In der Schule werden Aufgaben mündlich mit der Möglichkeit von Rückfragen erläutert. Jetzt muss alles schriftlich, sehr deutlich und ausführlich erklärt werden, weil Fragen von den Schülern nicht prompt, sondern per E-Mail kommen. Das dauert seine Zeit. Online-Unterricht, Homeoffice waren in Deutschland wegen Schulpflicht unvorstellbar. Deswegen verfügt man über keine Vorkenntnisse und Erfahrungen in diesem Thema. Wir

machen uns also Gedanken:

Schreibe ich alle Aufgaben deutlich genau? Verstehen die Schüler den neuen Begriff? Wann bekomme ich eine Rückmeldung? Sind alle mit meiner Arbeit zufrieden? Das sind verzweifelte Fragen von Lehrern. Auf der anderen Seite gibt es auch verzweifelte Fragen...



Sorgen machen sich nicht nur Lehrer, sondern auch Eltern und Schüler. Alles ist neu. Unser Informatikgenie ist unser rettender Engel. Er liefert immer neue Ideen und Portale zum erfolgreichen Unterricht.

So wird aus Chaos langsam Ordnung und aus dem Neuen etwas Gewohntes. Zeit, Geduld, Ausdauer brauchen wir alle. Und wie lange noch?

Mariann Revesz

Homeschooling

Nun liegen schon drei Wochen Homeschooling hinter uns allen, wir haben uns alle auf die neue Situation eingestellt, eine Menge Erfahrungen gesammelt und natürlich das Beste draus gemacht. Ich bin dankbar dafür, dass meine Kinder in der Dietrich-Heise-Schule 4 Jahre lang Freiarbeit hatten und irgendwie das eigenständige Arbeiten schon mal erlebt haben. Das kommt uns heute zu Gute, natürlich nicht immer ohne Ermahnung und Nachkontrolle – das ist fächerabhängig.

Da bei uns 7 Schulkinder aus drei Familien auf dem Hof leben, haben wir Eltern uns gedacht, wir machen eine kleine Klasse auf. Wir Eltern wechselten uns ab mit der Betreuung. Die 4-Jährige von unseren Nachbarn erzählte stolz allen weiteren Menschen auf dem Hof: Unsere Eltern sind jetzt alle Lehrer.

Allerdings konnten sich unsere Neuntklässlerin und der Zwölftklässler mit dieser Idee überhaupt nicht anfreunden. Erstmal ausschlafen und dann im eigenen Zimmer lernen war wichtiger als die Lerngemeinschaft. Na gut... das Vertrauen in die Eigenverantwortlichkeit der Großen ist ja vorhanden.

Da waren es dann nur noch 5 Schüler, ein Schulanfänger, ein Zweitklässler, ein Viertie und zwei Oberschüler aus der 5. und 7. Klasse. Die Kinder fanden es toll, hochmotiviert starteten wir an dem Montag, alle waren eifrig und fleißig und haben konzentriert gearbeitet. Dann gab es ein gemeinsames Mittagessen, die Kinder haben mit gekocht. Am Nachmittag ging die „Schule“ weiter, unser Nachbarsmädchen fragte schon am Morgen, wer heute Nachmittag was beim „Kinderprogramm“ macht. Da konnten die Kinder auch mitentscheiden, aber ein bisschen Arbeit haben sie auch fleißig erledigt: Wiese harken, Lehm umschauflern, Holz für den Lehmbackofen im Wald sammeln, Äste sägen, Holz hacken usw.



Holzhacken als Sportunterricht

Zum Abschluss gab es meistens ein Fußballspiel, oder Kubb, das schwedische Wikingerschach. Aber auch gebastelt und gemalt haben wir gemeinsam, montags und mittwochs gab es einen Lern-Film und freitags dann einen „richtigen“ Film. Wir waren dankbar für das meistens sehr schöne Wetter und für den großen Platz um unseren Hof herum, den Wald, den Garten, den Bach. Wir wissen, wir haben in dieser Zeit etwas, was viele nicht haben. Platz, um uns zu bewegen, um etwas zu tun, um fröhlich zu bleiben. Gott sei Dank dafür.

Nach Woche 2 aber hatten wir „Lehrer“ das Gefühl, so geht es nicht gut weiter. Der anfängliche Enthusiasmus

bei den Kindern war verschwunden, die Ablenkungsbereitschaft hoch, die Aufgaben und Bedürfnisse zu unterschiedlich. Wir fühlten uns ein wenig wie Zirkusdompteure. Die Lehrer unter den Lesern werden wohl gut wissen, was ich meine.

Ab der 3. Woche lernte dann jedes Kind doch selbst in seinen 4 Wänden, bei uns wurde der große Elternschreibtisch von unserem Sohn okkupiert, denn der eigene.... Nun ja, da hätte erst mal was geschehen müssen. Aber das gemeinsame Mittagessen blieb, genauso wie das „Kinderprogramm“ am Nachmittag und das gemeinsame Filmschauen.

Die Aufgaben auf der Internetseite der FEO waren ausreichend, die Aufgaben von den Lehrern oft mit viel Freundlichkeit und Verbundenheit mit den Schülern formuliert. Ein großer Vorteil bestand zumindest für unseren Sohn darin, dass er sich aussuchen konnte, was er gerade bearbeiten wollte. Ein Stückchen mehr Lust und Eigenmotivation darauf... wir wissen ja alle, dass man mit Lust am besten lernt. Am beliebtesten aber waren die Erklärvideos der Lehrer. „Ahhh, Herr Setzer...“, sagte mein Sohn, als er die Stimme seines Mathelehrers vernahm und ein Strahlen ging über sein Gesicht. Genauso bei Herrn Jiji, der wunderbar das Textverarbeitungsprogramm beschrieb.

Aber auch die größte Lust lässt irgendwann nach, die Videos sind angehört, die Lernspiele durchgespielt... Wieviel Druck übt man als Mutter jetzt aus? Muss er am Nachmittag noch mal ran, wenn doch nicht alles erledigt ist??? Werden wir am Ende alles geschafft haben? Ich weiß es noch nicht.

Bei allen Sorgen und Ungewissheiten, die diese Zeit mit sich gebracht hat und bringt, habe ich aber auch viele wichtige Erfahrungen gemacht in diesen Wochen: Wie schön es ist, wieder mehr Zeit miteinander zu verbringen, wie die Familie einen neuen Rhythmus findet, eine neue Freiheit lebt, neue Energien frei werden... uns geht es allen wunderbar. Wir fühlen uns behütet, gesegnet und beschützt. Gott sei Dank dafür.

	16-20.	23-27.		
Bio	Hilfse Haus	Hilfse Haus	Ethologie AB	
Chemie		Aufg. 1 Aufg. 2 Aufg. 3	Wasserstoff von Wasser zu Sauer	AB Ernährung
Deutsch	Text	Text		
Engl.	Durch Suso			
Geo		Aufg. 2,3,4	Aufg. 1-3	Aufg. 4,5
Geod.	Bauf Suso	Text		
GKR	22Sik			
Info	Algorithmen	Algorithmen	Algorithmen	
Kunst		Aufgaben 1 2 3	Bildzeichnen	
Mathe	L 13 3 Aufgaben	Kabest L 13 4 Aufgaben	L 13 4 Aufgaben	L 13 4 Aufgaben
Mus.	Aufgaben	Aufgabe 2		
Phy.		Trick von Stein	Bild und Schwingung	
Pst.	Basen	Aufgabe	Handarbeit	
Reli		4 Aufgaben		
Sch Soti				
Spo	Video	Trick - Applik		
WTHS	Aufgaben Klof.			

Miriam Viertel

Homeschooling bei den Georgis

Der Wecker klingelt... nicht! Trotzdem müssen wir früh schnell aufstehen, weil wir 8.00 Uhr mit der Schule anfangen (zumindest sollte es so sein). Vorher frühstücken wir noch gemütlich in der Küche. Sehr pünktlich fangen wir meistens nicht mit der Schule an, weil kein Lehrer da ist. Wir setzen uns an unsere Schreibtische und suchen uns Aufgaben für den Tag raus. Meist fangen wir mit leichten Sachen an damit wir motivierter für den Tag sind. **Das große Problem** zu Hause sind die vielen Ablenkungen. Auf dem Handy wartet schon die neue Folge von Schloss Einstein, die Süßigkeitenkiste steht bereit, um geöffnet zu werden und man kann sich als Geschwister auch gegenseitig ziemlich gut ablenken. Die meisten Aufgaben schaffen wir, wenn die Eltern zu Hause sind, vor allen in Mathe ist das hilfreich. Wenn sie nicht da sind, machen wir auch was, aber werden halt schneller abgelenkt. Die Hofpause vergessen wir oft, aber wenn nicht, gehen wir raus auf die Straße und spielen Federball. Danach machen wir noch eine Stunde Unterricht und kochen dann Mittagessen. Das macht oft viel Spaß! Zuerst suchen wir einen Radiosender, auf dem gute Musik läuft und überlegen, was wir heute Leckeres kochen wollen. Wir haben z.B. schon gelernt, wie man eine Mehlschwitze oder Omeletts macht. Das Einzige, was nicht so Spaß macht, ist Zwiebeln schneiden. Wenn alles im Topf ist und kocht, dann tanzen wir bis das Essen fertsch ist.



Nach dem Mittagessen haben wir in den letzten Wochen alle 4 Känguru-CDs durchgehört, das war sehr cool. Es ist gar nicht so schlecht, zu Hause zu lernen, aber die Freunde aus der

Schule nicht zu sehen ist schon doof. Nach der Schulzeit fahren wir oft Fahrrad oder laufen eine Runde, leider können wir nicht mehr in die Geschäfte gehen. An den Wochenenden waren wir sonst oft bei unseren Großeltern in Dresden oder Freiberg. Das fehlt uns sehr, weil wir mit Ihnen schöne Ausflüge gemacht haben. Kurz bevor Corona kam, waren wir mit unserer Oma z.B. noch einmal in der Gemäldegalerie und bei TimeRide. Vor kurzen hatten wir 2 Geburtstage, da haben wir über Skype einen Kaffeeklatsch gemacht. Das war auch lustig aber irgendwie nicht dasselbe. Wir sind gesund und hoffen Ihr auch und das wir uns bald alle wiedersehen.

Oskar & Maja Georgi

Schule zu Hause

Hallo, mein Name ist Hanna und ich gehe in die fünfte Klasse der FEO. Seit dem 18. April machen wir wegen der Corona Pandemie Schule zu Hause. Wie das so abläuft, davon will ich erzählen.

Am Anfang der Woche bekommen wir die Aufgaben über die Webseite der Schule geschickt. Die müssen wir innerhalb einer Woche abarbeiten, manchmal sind auch Lernvideos, die die Lehrer machen, mit dabei. Die sind meistens gut verständlich. Die Aufgaben die man gemacht hat, schreibt man in ein Lerntagebuch, das wir am Ende der Woche an die Schule schicken.

Meistens mache ich die Aufgaben am Vormittag und, wenn ich zu wenig geschafft habe, mache ich nachmittags bis 15:00 Uhr noch etwas weiter. Eigentlich schaffe ich die Aufgaben bis zum Ende der Woche, so dass ich am Wochenende Freizeit habe. Die Aufgaben sind für mich gut lösbar. Falls ich Hilfe benötige oder Fragen habe, kann ich die Lehrer über E-Mail immer erreichen. Ich fand es nett, dass mein Klassenlehrer mich sogar einmal zu Hause angerufen hat und fragte, wie ich mit den Aufgaben zurechtkomme. Ein Problem ist, dass man oft abgelenkt ist, zum Beispiel durch kleinere Geschwister. Bei uns zu Hause gibt es genügend Computer, sodass es keinen Streit gibt.

Ich persönlich finde Unterricht in der Schule besser, weil man mit Freunden und anderen Kindern zusammen lernen kann.

Ich freue mich wenn die Schule wieder beginnt.

Hanna

News vom Bau

Im August 2019 haben wir die symbolische Schlüsselübergabe für unser neues Schulgebäude gefeiert und den Fördermittelantrag abgeben können. Im November haben wir die finalen Unterschriften unter den Bauantrag gesetzt. Aber erst, nachdem alle Bürokratie für den Kauf eines Gebäudes abgeschlossen war, konnten wir das Gebäude gründlich untersuchen. Bei diesem Check stellten wir fest: So, wie wir den Ausbau geplant hatten, können wir nicht bauen. Das Kellergeschoss können wir



nicht so wie geplant nutzen. Deshalb mussten wir im Januar noch einmal ganz neu planen. Kreativität des Ingenieurbüros war gefragt. Wir spielten und rechneten verschiedene Varianten durch und entschieden uns (natürlich) für die beste. Das hatte zur Folge, dass auch unser alter Bauantrag, der fast fertig durch alle Ämter gelaufen war, zurückgezogen werden musste und ein neuer eingereicht wurde. Wir begannen wieder ziemlich am Anfang. Die Planungs- und Bauberatungen waren wieder wöchentlich nötig, um alles abzustimmen. Im Vorfeld haben wir den Umbau mit den Behörden besprochen und hoffen, dass es keine Probleme bei der neuen Genehmigung gibt. Nur sind wir nicht mehr in unserem Zeitlimit. Erste Arbeiten auf dem künftigen Schulgelände haben dennoch begonnen. Na ja, Baumfällarbeiten. Wir haben Fällgenehmigungen erwirkt, haben dadurch schon mal Baufreiheit auf dem Gelände geschaffen und Wildwuchs beseitigt.



Im Augenblick planen wir noch die Leistungsphase 4 zu Ende, haben aber kein grünes Licht für weitere Arbeiten geben können. Es fehlt nun wirklich die Fördermittelzusage vom Land Sachsen. Ob uns da die „Coronakrise“ einen Balken vor die Finanzen wirft oder uns Vorteile verschafft, müssen wir nun abwarten.

Gern würden wir schon mit tatkräftiger Unterstützung das Gebäude und das Gelände weiter beräumen, damit der Bau bei grünem Licht dann schnell beginnen kann. Dazu werden wir uns noch mit konkreten Nachfragen an freiwillige Helfer wenden.

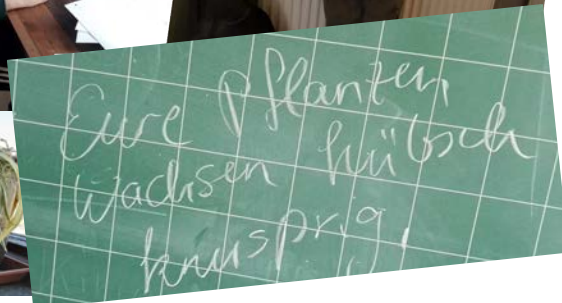
*Cornelia Maiwald-Immer,
Vorstandsvorsitzende des Ev. Schulvereins*

Lehrer/-innen gesucht

An unseren beiden Schulen suchen wir Unterstützung durch engagierte Lehrer und Lehrerinnen, bei Interesse besuchen Sie bitte unsere Homepage:

www.ev-schule.de

Impressionen



Termine im Überblick

- x Unser **Tag der Offenen Tür in der Dietrich-Heise-Schule**, der gemeinsam mit dem **Kinder- und Jungschartag der ev. Stadtjugendarbeit esta e.V.** am 9. Mai 2020 statt-finden sollte, **muss leider verschoben werden. Über den neuen Termin informieren wir rechtzeitig.**
- x 19. Juni 2020 in der Dietrich-Heise-Schule: **Sportfest**
- x 7. Juli 2020, 19.30 Uhr in der Freien evangelischen Oberschule: **Mitgliederversammlung**
- x 11. Juli 2020: **Alljährliches Sommerfest der Dietrich-Heise-Schule zur Verabschiedung der 4. Klasse** **Achtung: Unser großes Vereinsjubiläum, welches wir an diesem Tag feiern wollten, verschoben wir aus Gründen der Corona-Krise auf das nächste Jahr: Es findet am 17./18. Juli 2021 statt.**

Impressum:

Herausgeber: Evangelischer Schulverein Niesky/Görlitz e.V.
 Internet: www.ev-schule.de E-Mail: kontakt@ev-schule.de
 Telefon: 03581/6490981
 Vorsitzende: Cornelia Maiwald-Immer
 Zusammenstellung und Gestaltung:
 Bärbel Broda, Daniel Wiesner
 Auflage (Druck): 400 Stück
 Nr. 2/2020 (Redaktionsschluss: 09.04.2020)

Sparkasse Oberlausitz-Niederschlesien

IBAN: DE 34 8505 0100 0045 0030 33

BIC: WELADED1GRL

Wir danken für Ihre Spende!